



TVT-Presseinformation

Kükentötung: TVT fordert verbindliches Ausstiegsdatum und den Einsatz von Zweinutzungshühnern

Bramsche 25.07.2019 – Laut Bundesverwaltungsgericht ist das Töten männlicher Küken aus Legelinien weiterhin solange zulässig bis Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei zur Verfügung stehen. Gleichzeitig hat das Gericht festgestellt, dass das wirtschaftliche Interesse an speziell auf eine hohe Legeleistung gezüchteten Hennen kein vernünftiger Grund entsprechend des Tierschutzgesetzes für das Töten der männlichen Küken aus diesen Zuchtlinien sei. Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz begrüßt diese Feststellung und damit den Ausstieg aus der Kükentötung, bedauert aber, dass dafür kein konkretes Datum vorgegeben wird. Die Vereinigung fordert einen zügigen, schrittweisen, rechtlich bindenden Ausstieg bis Anfang 2023, verbunden mit der vermehrten Ausrichtung auf Zweinutzungshühner – im Gegensatz zu der heute üblichen Trennung von Legehennen und Masttieren.

Aktuell werden in Deutschland jährlich rund 54 Millionen männliche Eintagsküken getötet. Die Ursache dafür ist die bislang gewollte Trennung der Zuchtlinien auf Extremleistung, in diesem Fall auf die Legeleistung der Hennen. Anders als Hühnerarten, die auf Muskelwachstum gezüchtet sind, „lohnt“ sich die Aufzucht der Hähne der Legerassen aktuell für die Landwirte nicht, da sie keine Eier produzieren und auch ein langsames Muskelwachstum und ein verhältnismäßig geringeres Endgewicht haben. Die Zucht auf extreme Leistungen führt aber auch zu negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere. So zeigen die Lege-Hennen, die innerhalb eines Jahres ca. 320 Eier legen, vermehrt Entzündungen des Legedarms und Deformationen des Brustbeines. Die Hühner hingegen, die auf extremen Muskelansatz gezüchtet sind, leiden eher unter Lahmheiten und Druckgeschwüren.

Um das Kükentöten zu vermeiden, haben einige Landwirte bereits mit einer Übergangslösung reagiert: Trotz der geringen Mastleistung werden die männlichen Küken der Legerassen mitaufgezogen, finanziert wird dies über einen Aufschlag von 2-4 Cent auf den Eierpreis.

Die TVT präferiert allerdings den vermehrten Einsatz von so genannten Zweinutzungshühnern, der bereits auch von einigen Landwirten praktiziert wird. Diese Tiere sind nicht auf Extremleistungen eines Merkmals gezüchtet, sondern die Hühner eignen sich sowohl zur Ei- als auch zur Fleischproduktion. Damit können auch die Hähne wirtschaftlich eingesetzt und vermarktet werden. Die Tiere leiden deutlich weniger unter den Erkrankungen, die die Extremzucht auf Legeleistung oder Mast mit sich bringt.

„Die Geschlechtsbestimmung im Hühnerei ist, ebenso wie die Aufzucht von Hähnen der Legehühner samt Quersubventionierung durch den Eierpreis hilfreich, um die Tötung der männlichen Küken überflüssig zu machen. Das Zweinutzungshuhn ist aber ein gangbarer Weg, der darüber hinaus die zusätzlich bestehenden Probleme in der Mast- und Legehühnerhaltung übergreifend angeht. Diese nationale Umstellung muss selbstverständlich mit einer Aufklärungskampagne gekoppelt werden, die das Ziel haben muss, dass der Verbraucher die dann etwas teureren deutschen Geflügelprodukte mit einem ethischen Mehrwert bevorzugt.“, so Thomas Blaha, stellvertretender Vorsitzender der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.



Da das Gericht den Ausstieg aus der Tötung zeitlich nicht fixiert hat, fordert die TVT hierfür verbindliche Daten und legt ein dreijähriges Ausstiegskonzept vor, wie schrittweise ab 2020 die Anzahl von getöteten Hahnenküken reduziert und schließlich bis 2023 beendet werden kann.

Die Stellungnahme kann, wie alle anderen Veröffentlichungen der TVT, kostenfrei heruntergeladen werden unter: www.tierschutz-tvt.de

Die TVT ist ein Zusammenschluss aus deutschlandweit mehr als 1.300 Tierärzten, die sich ehrenamtlich für den Schutz und die Sicherung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Tieren einsetzen. Sie erarbeiten Merkblätter, Stellungnahmen, Gutachten und Leitlinien zu aktuellen Tierschutzthemen und arbeiten in verschiedenen Kommissionen und Beiräten mit. Die TVT kümmert sich um die aktuell drängenden Probleme z. B. in der Zucht (Defekt- und Extremzüchtungen), Haltung und Betreuung von Heim- und Nutztieren, bei Tiertransporten und Schlachtung sowie bei Tierversuchen, bei Tieren im Sport, in Zoos und Zirkussen oder im sozialen Einsatz. www.tierschutz-tvt.de

Pressestelle der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V., Bramscher Allee 5, 49565 Bramsche, Tel: 069-69869664, Mobil: 0173-3062842, presse@tierschutz-tvt.de, www.tierschutz-tvt.de